

# TRANSKRIPTIONEN

## SYMBOLE

LEICHT
    MITTEL
    SCHWER

> ÖSTERREICHISCHE, DEUTSCHE UND SCHWEIZER VARIANTEN DER DEUTSCHEN SPRACHE SIND MIT **A**, **D** UND **CH** GEKENNZEICHNET.

> DIE MIT \* GEKENNZEICHNETEN BEITRÄGE SIND TEILWEISE UMGANGSSPRACHLICH.

## Nachhaltigkeit



[A] Interview | Radio Orange, Umgedacht – die junge Radiosendung für eine nachhaltige Zukunft, 12.05.2017 |  
Redaktion: Umgedacht | **4 min 4 sec**



/ Hallihallo und herzlich willkommen zu „Umgedacht“. Die heutige Sendung ist ein Fleckerlteppich. Ein Fleckerlteppich aus Müll, um genau zu sein. Mit Müll beschäftigt man sich generell ja nicht so gern, aber genau deshalb haben wir das Thema heute aufgegriffen. Wir wollen euch kurz ein paar Zahlen, damit man das vielleicht besser im Kopf hat, dazu vorstellen: Jeder Wiener und jede Wienerin produziert 1,5 Kilogramm Abfall pro Tag. Das sind 511 Kilogramm im Jahr. Das heißt, eine Kleinfamilie mit drei Personen produziert im Jahr so viel Müll wie ein ganzes Auto wiegt. Das ist schon ziemlich viel, wenn man sich das mal so vorstellt. Jetzt stellt sich natürlich die Frage: Warum ist Müll überhaupt ein Problem? Müll ist ja generell einfach nur Nährstoff am falschen Platz, aber zu viel davon am falschen Platz ist natürlich auch nicht gut und es kann zu vielen Problemen führen: zum Beispiel zu Verschmutzung der Gewässer durch Mikroplastik, Entstehung von klimaschädlichen Gasen oder Eindrang von giftigen Stoffen in die Umwelt. Aber die gute Nachricht ist: Jeder und jede kann was dagegen tun. Wir haben heute Um- und AndersdenkerInnen zu uns ins Studio eingeladen, die uns erzählen, wie man's anders machen kann.

/ Nadine und Joel, hallo! Ihr organisiert ein Projekt, und zwar geht's bei eurem Projekt um die Sustainable Development Goals. Was ist denn das bitte?

/ Also, die Sustainable Development Goals wurden von der UNO geschaffen. Das sind 17 Ziele – mhm – die die Welt verbessern möchten, also das fängt an bei Armut beenden, Hunger beenden und auch – mhm – Leben am Land und unter Wasser schützen oder nachhaltigen Konsum. Genau. Da gibt's 17 Ziele eben, die unsere Welt und unsere Zukunft nachhaltiger gestalten sollen.

/ Und dazu macht ihr ein Projekt. Joel, um was geht's dabei?

/ Also, bei diesem Projekt richten wir uns an Studenten und wir möchten halt die Message verbreiten, dass diese Ziele wichtig sind und dass diese Ziele überhaupt existieren, weil anscheinend gibt es nicht so viele Leute, die das wirklich wissen bzw. wirklich wissen, was das bedeutet und sich halt nicht so für nachhaltige Entwicklung einsetzen bzw. interessieren. Deswegen machen wir eine Tour durch die UNO, wo halt die 17 Ziele, die SDG's näher erklärt werden und danach machen wir einen Workshop noch dazu, wo wir ihnen halt näher bringen, wie sie etwas zu diesen Zielen beitragen können, also wie sie halt nachhaltiger consu-

mieren können oder was sie halt machen können, um Leben an Land zu schützen und ja, genau.

/ Okay, cool. Und kostet das was, da teilzunehmen?

/ Nein, das ist absolut gratis.

/ Dauert es den ganzen Tag?

/ Also es dauert von 14 bis 19 Uhr, aber da auch Wegzeit dazwischen ist – also es ist nicht die ganzen Stunden durch Programm, sondern es wird auch interaktive Teile geben und nicht einfach nur stundenlang durchkonzentrieren müssen.

/ Mhm. Und wenn man da mitmachen mag, was muss man da tun dazu?

/ Also, im Prinzip muss man sich einfach nur anmelden und möglichst viel Interesse mitbringen und ja, genau – viel mehr eigentlich nicht.

/ Genau: Anmelden kann man sich unter [www.generationearth.at](http://www.generationearth.at). Da gibt's dann bei Projekten das Projekt YouforFuture und da einfach anmelden, Name eingeben, Interesse reinschreiben und abschicken.

## Heiraten



[A] Interview | Radio Ypsilon, S.O.K.I., 19.10.2016  
Redakteur: Florian Oberpeilsteiner |



**3 min 37 sec**

/ Wie gesagt: Heute geht's um das Thema „Hochzeiten“ und jetzt gerade im Herbst, eigentlich schon voll im Gange sind ja Hochzeitsmessen, wo man sich ein bisschen – äh – Input holen kann, schauen, was es da so gibt, was für Dienstleister man auswählt und mein heutiger Studiogast, der DJ GS, ist ja immer wieder auf Hochzeitsmessen unterwegs.

/ Ja, zum einen natürlich, um mich selbst zu informieren, und zum anderen auch als Aussteller, zum Beispiel am 5. November im Stift Göttweig. Das war ja jetzt – vor zwei Wochen, glaub' ich, war die Hochzeitsmesse im Palais Auersperg in Wien. Die große Hochzeitsmesse kommt dann im Jänner im Messezentrum Wien.

/ Mhm. Das heißt, deiner Meinung nach: Hochzeitsmessen machen durchaus Sinn, um sich einen Überblick zu verschaffen.

/ Definitiv, ja. Also, es ist auch immer, jedes Jahr sehr gut besucht. Ich bin zum zweiten Mal jetzt dabei im Stift Göttweig und ja, es wird nicht weniger von den Leuten. Im Gegenteil: Es kommen immer mehr, meiner Meinung nach.

/ Und was findet man da alles, wenn man noch nie auf einer Hochzeitsmesse war?

/ Ja, Ausgefallenes, Kurioses und natürlich das, was jeder braucht auf der Hochzeit, also vom Weddingplaner, bis über den DJ, über Band. Ja, man kann sich sogar seine eigenen Ringe selbst machen, zum Beispiel. Da gibt's auch Firmen, die das anbieten. Also, es gibt wirklich da keine Grenzen. Es wird alles Mögliche angeboten.

/ Mhm. Ein nicht unwesentlicher Punkt ist ja sicher die Musik.

/ Definitiv ja. Das kann man so sagen. Da kann man sehr viel falsch machen, aber auch sehr viel richtig machen.

/ Die Stimmung steht und fällt mit der Musik und ja, eine viel gestellte Frage ist da: Nehm ich mir denn einen DJ oder doch lieber eine Band?

# Transkriptionen | 02

/ Wollen wir vielleicht ein paar Vor- und Nachteile besprechen?

/ Mhm. Genau.

/ Zum einen natürlich: Der DJ ist –. Mittlerweile ist es in Zeiten der Wirtschaftskrise so, dass natürlich der Kostenfaktor oftmals eine große Rolle spielt. Das ist der große Vorteil beim DJ. Es ist nun einfach einmal so, dass eine Person weniger kostet als fünf. Und das ist für viele Brautpaare ein ausschlaggebender Grund, der für den DJ spricht. Aber ein DJ hat weit mehr Qualitäten zu bieten als nur die, dass er günstig ist, weil er ist natürlich auch musikalisch wesentlich flexibler. Man muss sich vorstellen: Junges Brautpaar mit vielen jungen Gästen, die auch hauptsächlich Musik aus den aktuellen Charts hören, kann der DJ natürlich auch in diese Richtung viel besser – ja – Musik darbieten als die Band. Nachteil ist jetzt, dass es nicht live in dem Sinn ist, sondern, wie man so schön sagt, Musik aus der Dose.

/ Genau.

/ Das ist halt der einzige große Nachteil beim DJ und kleine Locations natürlich auch eine tolle Geschichte, dass der DJ natürlich weit weniger Platz braucht, weil der keine Bühne braucht, sondern nur einen kleinen Bereich, wo er sich hinstellen kann.

/ Weniger Instrumente etc. Man muss nur zur Verteidigung unserer Bands, weil da gibt's ja doch einige sehr gute in und um Hollabrunn – vielleicht noch kurz zur Verteidigung auch sagen, damit beide Seiten ihre Vorteile auch dargebracht haben: Eine Band muss natürlich die Titel einstudieren, muss Instrumente kaufen, sind – wie du gesagt hast – mehr Leute. Ich schätz' einmal, es obliegt dann jedem Brautpaar sich selbst zu entscheiden, nehm' ich mir einen DJ oder nehm' ich mir eine Band. Oder muss es unbedingt ein Oder sein?

/ Nicht unbedingt. Die Kombination ist natürlich auch eine coole Sache. Wenn man sagt, man will für die älteren Gäste Tanzmusik live performt haben, dann entscheidet man sich für eine Kombination aus DJ und Band. Da muss man aber drauf aufpassen, dass die beiden, also DJ und Band, sich auch irgendwie kennen oder zumindest im Vorfeld ein bisschen Kontakt miteinander haben, weil man da gerade was die Infrastruktur betrifft, das eine oder andere Problem bekommen kann, wenn's da ums Equipment auf- oder abbauen geht, dass der eine dem anderen nicht im Weg steht und dass natürlich auch das rechtzeitig auf- und abgebaut wird.

## Foodsharing



[A] Interview | Radio Orange, Umgedacht – die junge Radiosendung für eine nachhaltige Zukunft, 14.04.2017 |  
Redaktion: Umgedacht | 6 min 27 sec



/ Wir behandeln heute das Thema „Lebensmittelverschwendung“. Mein Name ist Dana und ich moderiere heute mit der lieben George gemeinsam.

/ Warum ist uns das Thema so wichtig? Ein paar Fakten von der Mutter Erde, einer Umweltinitiative. Weltweit landet ein Drittel der Lebensmittel auf dem Müll. In der EU fallen pro Person geschätzte 173kg Lebensmittelabfälle und -verluste an. Umgerechnet auf Österreich sind es 143 voll beladene Sattelschlepper täglich. 88 Millionen Tonnen pro Jahr in der EU gehen auf das Konto von Handel – fünf Prozent –, Gastronomie – zwölf Prozent –, Land-

wirtschaft und Verarbeitung – 30 Prozent –, privater Haushalt – 53 Prozent. Im Haushalt wird ein Viertel der eingekauften Lebensmittel weggeworfen.

/ Wir haben jetzt im Anschluss ein Interview mit dem lieben Walter Albrecht von Foodsharing. Er arbeitet seit über 30 Jahren bei der MA 48 und hat – ich hab' vorher nämlich ein bisschen recherchiert – mittlerweile 1.120 Abholungen bei Foodsharing geleistet und insgesamt über 23 Tonnen an Lebensmitteln über Foodsharing gerettet.

/ Hallo Walter!

/ Hallo! Grüß dich! Danke für die Einladung!

/ Schön, dass du da bist. Ja, dann erzähl uns doch mal kurz:

Was ist Foodsharing genau?

/ Foodsharing ist ein Verein, wo alles ehrenamtlich anläuft und alles geldfrei ist. Und ja, du meldest dich an bei Foodsharing. Bist erst mal Foodsaver und kannst du Essenskörbe, also das, was du zu viel hast an Lebensmitteln zu Hause und du fährst morgen auf Urlaub, dann kannst du deine Lebensmittel in einen digitalen Essenskorb einstellen und diesen von diversen anderen Leuten abholen lassen. Und du kannst aber auch Lebensmittel-Essenskörbe – äh – selber abholen und ja.

/ Ja, super.

/ Wenn du dich weiter engagieren möchtest, dann kannst du Foodsaver werden. Du machst drei Einführungsabholungen bei uns, machst zuerst einmal das Quiz, dann drei Einführungsabholungen und dann bekommst du einen Foodsharing-Ausweis und dann holst du bei Betrieben ab, bei lebensmittelkooperierenden Betrieben mit Foodsharing kooperieren und ja, dann geht's los.

/ Ja, spannend. Das heißt, Foodsharing hat Kooperationen mit den Betrieben wie zum Beispiel Supermärkten, Bäckereien, Restaurants.

/ Ja, genau.

/ Ja, was ist da alles dabei?

/ Bäckereien, Supermärkte, Restaurants wie gesagt und Konditoreien – alles Mögliche, überall oder auch Cateringservices – überall, wo Lebensmittel weggeworfen werden, können wir abholen und können wir mit diversen Betrieben kooperieren. Oder wir kooperieren mit Bauern und tun nachernten. Das ist alles, alles möglich.

/ Ja. Wahnsinn! Hast du denn im Kopf, wie viele Betriebe circa dabei sind gerade?

/ Momentan haben wir circa 100, 180 Betriebe circa, die mit uns kooperieren, wenn ich's jetzt auswendig weiß, aber das kann ich jetzt nicht sicher sagen.

/ Also doch 'ne ganz schöne Menge.

/ Ja, ja.

/ Ganz schön viele. Was ist denn so das Ziel von Foodsharing? Was ... was wollt ihr damit erreichen?

/ Aufklärungsarbeit, dass die Lebensmittelverschwendung verringert wird und ja, also ... das beste Beispiel damit abgeben. Ich leb' seit drei Jahren von Foodsharing und brauch' nicht mehr einkaufen gehen und ja, das ist das beste Beispiel, was eigentlich weggeworfen wird. Das ist gigantisch, ja.

/ Wenn man bei Foodsharing dabei ist als Foodsaver, wie du gesagt hast, hat man da irgendwelche Verpflichtungen, dass man zum Beispiel sagt, dass man wöchentlich abholen muss oder wie funktioniert das genau?

/ Na, da gibt's kein Regelwerk. Also, du kannst abholen, wann du

# Transkriptionen | 03

willst. Es gibt kein Muss. Es gibt gewisse Verpflichtungen: Du darfst die Lebensmittel nicht wegschmeißen, was du abholst bei den Betrieben und du darfst sie auch nicht verkaufen. Das sind die zwei Bedingungen. Aber sonst kannst du machen, was du willst mit den Lebensmitteln. Und du bist auch für die Lebensmittel, was du abholst, verantwortlich.

/ Mhm. Das heißt, wenn man zu viel hat davon, dann verteilt man das auch weiter. Oder?

/ Genau! Du verteilst es an deinen Bekannten -, Verwandtenkreis. Du kannst, wie gesagt, einen Essenskorb erstellen, auf Foodsharing.at oder auf Facebook. Da gibt's auch einen Essenskorb in der Facebook-Gruppe, in der Foodsharing-Gruppe. Und du kannst - ah - einen Verteiler befüllen. Momentan haben wir fast 30 Verteiler in Wien. Das sind öffentliche Kühlschränke, die in diversen Lokalen stehen oder Betrieben, ganz gleich ob das ein Friseurladen ist oder ein Fahrradladen oder ein Kaffeehaus oder eine Bücherei oder VHS-Schule. Überall können dort Foodsharing-Kühlschränke stehen und dort können die Lebensmittel, was du abholst von einem Foodsharing-Betrieb auch abgegeben werden. Und auch jedermann kann sich's dort abholen, geldfrei natürlich und ja ... sind so auch andere Menschen damit beglückt mit Lebensmitteln.

/ Ja, super. Und wie ist deine Geschichte? Wie bist du zu Foodsharing gekommen?

/ Wie ist meine Geschichte? Ja, ich bin sensibilisiert durch meinen Job, durch meine Arbeit wahrscheinlich und hab' jede Menge Lebensmittel im Müll gesehen - leider Gottes. Und dann war irgendwie eine Facebook-Geschichte und irgendwie ein Link zu Foodsharing und ja, dann ist der Nagel getroffen worden.

/ Dann war's um dich geschehen.

/ Ja, ja. Und was würdest du sagen, was taugt dir am meisten bei Foodsharing?

/ Das Verteilen. Das macht mich richtig froh, wenn die Leute zu mir kommen. Ich hab' einen eigenen Verteiler bei mir zu Hause und Leute kommen zu mir und ja, wenn man vielleicht ein kleines Danke erhält für die Lebensmittel, die was man bekommen hat, das macht mich schon glücklich und dass die Lebensmittel nicht in der Tonne landen und dass ich sie gerettet hab, bin ich stolz drauf.

## Das Vorstellungsgespräch



[A] Interview | Campus & City Radio 94,4,  
Frauenkarriere, 06.09.2017 | Redakteurin: Anna Michalski |  
4 min 52 sec



/ Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer! Wir begrüßen Sie sehr herzlich zu unserer heutigen Sendung. Heute wird sich alles um das Thema „Vorstellungsgespräch“ drehen, um Fragen, die dabei gestellt werden können und um Tipps zur richtigen Vorbereitung.

/ Eine der Kernfragen des Vorstellungsgesprächs ist die Frage: Erzählen Sie uns etwas über sich selbst!

/ Bei dieser Frage geht es nicht nur um Aufwärmen und gegenseitiges Kennenlernen, sondern um Schwung und Elan ins Gespräch zu bringen. Betonen Sie, was Sie bisher geleistet haben,

wofür Sie stehen und was Sie bereit sind, im künftigen Job zu leisten. Erzählen Sie von beruflichen Höhepunkten, erfolgreich ausgeübten Tätigkeiten und verpacken Sie Ihre Stärken geschickt in Ihre Erzählung.

/ Eine weitere entscheidende Frage ist die Frage: Warum haben Sie sich bei uns für diese Stelle beworben?

/ Bei dieser Frage geht es um Ihr Motiv: Was treibt Sie an? Ist dieser Arbeitsplatz erste Wahl oder nur eine Notlösung? Wissen Sie den eventuell neuen Arbeitgeber zu schätzen? Hier geht es darum, dass Sie sich vor dem Vorstellungsgespräch gründlich über die Firma informiert haben. Damit signalisieren Sie, dass es Ihnen nicht egal ist, für welche Firma Sie arbeiten und welche Arbeitshaltung Sie haben. Hier haben Sie auch die Chance zu zeigen, dass Sie mit Ihren Qualifikationen und Stärken gut für die angebotene Stelle und in das Unternehmen passen.

/ Eine dritte zentrale Frage ist jene nach den Stärken und Schwächen des Bewerbers oder der Bewerberin.

/ Der Hintergrund dieser Frage ist: Wie stellen Sie sich bei solchen Fragen an und wie glaubwürdig sind Sie. Kennen Sie Ihre Stärken und Schwächen und wie gut sind Sie vorbereitet. Für den Arbeitgeber ist diese Frage, die Möglichkeit herauszufinden, ob Ihre Fähigkeiten zum Anforderungsprofil passen. Nennen Sie einige ausgewählte Stärken, die möglichst gut zu dem Anforderungsprofil der Position passen und belegen Sie diese mit konkreten Beispielen. Wichtig ist auch, dass Sie sich durch die Frage nicht verunsichern lassen und zeigen, dass Sie sich Ihrer Stärken bewusst sind und Sie mit Ihren Schwächen lösungsorientiert umgehen können.

/ Im Laufe eines Vorstellungsgesprächs können auch durchaus heikle Fragen auftauchen, wie zum Beispiel Fragen nach einem Arbeitsplatzwechsel, Lücken im Lebenslauf, Betreuungspflichten, nach gesundheitlichen Problemen oder Ähnliches.

/ Grundsätzlich geht es bei heiklen Fragen immer auch darum zu sehen, ob Sie mit solchen Fragen sachlich und gelassen umgehen können. Welche Fragen fürchten Sie im Vorstellungsgespräch? Es macht Sinn, sich vorab eine Liste unangenehmer Fragen zu machen und versuchen Sie sich in Stichworten Antwortmöglichkeiten zu notieren. Bei Fragen zu Schwierigkeiten mit Vorgesetzten oder Kollegen: Hier werden Ihr Konfliktlösungspotenzial und Ihre Loyalität überprüft. Stellen Sie klar, dass Sie natürlich mit Auseinandersetzungen am Arbeitsplatz konfrontiert waren, diese aber konstruktiv lösen konnten.

/ Im Vorstellungsgespräch gibt es auch Fragen, die nicht zulässig sind.

/ Unzulässige Fragen sind Fragen nach Herkunft, früherer Krankheiten, nach Schulden, Vermögensverhältnissen, Religion, politischer Meinung oder gewerkschaftlichem Engagement. Diese dürfen unehrlich beantwortet werden. Auch Fragen nach Schwangerschaft oder Familienplanung sind unzulässig.

/ Üblicherweise endet das Vorstellungsgespräch mit der Frage: Haben Sie noch Fragen an uns?

/ An den klugen Fragen erkennt man einen interessierten und kompetenten Bewerber. Hier gilt es darauf zu achten, keine Dinge zu fragen, die Sie im Vorfeld hätten klären können oder die Sie während des Gesprächs bereits erfahren haben. Aufmerksam zuhören! Mögliche Fragen sind: Ist diese Position neu geschaffen worden? Mit welchen Personen werde ich zusammenarbeiten? Welche Fortbildungsangebote gibt es in Ihrem Unternehmen?

# Transkriptionen | 04

## Ehrenamtliches Engagement



5

[A] Interview | Radio Orange, DELARAMA –  
Deutsch lernen und Radio machen, 22.12.2017 |  
Redakteure: Ahmad, Duua, Khaled, Yasin | 3 min

JUGEND



/ Liebe Zuhörer und Zuhörerinnen, wir befinden uns jetzt beim Österreichischen Integrationsfonds. Neben mir steht Herr Gerhard. Er ist Deutschlehrer beim Österreichischen Integrationsfonds. Herr Gerhard, können Sie sich bitte zuerst kurz vorstellen?

/ Ja. Guten Tag! Mein Name ist Gerhard Brunner. Ich – äh – bin kein richtiger Deutschlehrer, also kein ausgebildeter Deutschlehrer, sondern ich leite hier – äh – gemeinsam mit einer Kollegin eine Deutschgruppe. Also, wir unterstützen Menschen beim Deutschlernen. Es ist kein richtiger Deutschkurs, sondern wir begleiten eine Gruppe und üben mit ihnen Deutsch.

/ Was ist der Österreichische Integrationsfonds eigentlich?

/ Der Österreichische Integrationsfonds ist eine österreichische Institution, eigentlich eine Behörde, die den Menschen, die in Österreich zugewandert sind, bei der Integration helfen, also die Integration unterstützen.

/ Warum sind Sie Lehrer von Flüchtlingen beim ÖIF? Warum ist Ihnen diese Arbeit wichtig?

/ Also, wie schon gesagt, ich bin kein richtiger Lehrer, aber ich begleite eben eine Deutschgruppe und warum ich das mache: Weil ich mir vor circa eineinhalb Jahren, als sehr viele Flüchtlinge gekommen sind nach Österreich, gedacht habe, ich möchte irgendetwas tun, um diesen Menschen zu helfen, sie zu unterstützen. Und da ich ganz gut Deutsch kann und zu dieser Zeit viele Menschen gesucht wurden, die Menschen beim Deutschlernen helfen können, habe ich ja diese Tätigkeit nebenberuflich, also frei, ehrenamtlich, begonnen.

/ Was sind denn das genau für Aktivitäten, die beim ÖIF mit den Flüchtlingen gemacht werden?

/ Ja, welche Aktivitäten das ganz genau sind, weiß ich jetzt auch nicht, ich weiß nur so die Hauptaktivitäten: Ah, also es werden in erster Linie Deutschkurse angeboten, also reguläre Deutschkurse, wo die Leute dann auch Prüfungen machen können, und eben auch solche Deutschgruppen wie diese hier. Ah, weiters gibt es Orientierungskurse und Wertekurse und unterschiedliche Aktivitäten, die den Menschen helfen sollen, – ah – sich bei der Integration leichter zu tun.

/ Wie finden Sie denn die Arbeit mit den Flüchtlingen? Was gefällt Ihnen besonders bei Ihrer Arbeit?

/ Ja, ich würde es jetzt nicht als Arbeit bezeichnen. Es macht mir großen Spaß, jetzt nicht nur mit Flüchtlingen, sondern überhaupt mit Menschen aus anderen Ländern zu arbeiten, neue Menschen kennen zu lernen und es motiviert mich sehr, dass ihr alle eben auch so motiviert seid und so engagiert und fleißig seid. Daher macht es mir großen Spaß, euch dabei zu helfen.

## Frauen in der Forschung



6

[A, D] Experteninterview | Radiofabrik,  
Frauenzimmer, 05.12.2017 | Redakteurinnen: Mirjam Winter,  
Sabaha Sinanovic | 3 min 37 sec



/ Statistisch gesehen machen viel häufiger Männer eine Karriere in Wissenschaft und Technik. Frauen mit exzellenten Karrieren sind Rolemodels und Ausnahmen. Trotz Förderprogrammen und einschlägiger Einstellungskriterien an den Unis gibt es immer noch sehr wenige Professorinnen. Das ist auch weltweit so und in den OECD-Ländern steht Österreich nicht sehr gut da. Während der Anteil an Studentinnen recht ausgeglichen ist, bleibt die nächste Karrierestufe jedoch vielen Frauen verwehrt, aber der Anteil an Forscherinnen wächst stetig – besagt die Gleichstellungserhebung aus dem Jahre 2016 des Joanneum Research. Von einer jungen, erfolgreichen Forscherin hören wir jetzt. Dr. Elke Ludewig ist Meteorologin und leitet seit Mai 2016 das Observatorium am Hohen Sonnblick in den Hohen Tauern. 2014 war sie in der Antarktis Observatoriumsleiterin der Neumayer-Station, wo sie längere Zeit geforscht hat. Mediale Öffentlichkeit hat ihre Besetzung am Sonnblick deswegen auch bekommen, weil sie zu dem Zeitpunkt noch keine 30 Jahre alt war. Dr. Elke Ludewig, herzlich willkommen in der Radiofabrik!

/ Hallo! Freut mich hier zu sein!

/ Sie arbeiten, wie es scheint, gerne an Kältepolen. Fühlen Sie sich erst bei Minus 20 Grad so richtig wohl?

/ Die Kälte, muss ich sagen, ist natürlich eine faszinierende Sache, aber ich hab' die Erfahrung gemacht, dass der Körper sich unglaublich gut an Kälte anpassen kann. Also Minus 20 Grad hört sich jetzt wirklich schlimm an, aber wenn man gute Kleidung hat, ist das absolut kein Problem.

/ Wie schaut denn Ihre Arbeit als Leiterin des Sonnblick Observatoriums genau aus? Wie kann man sich das vorstellen? Was passiert da oben?

/ Meine Arbeit, muss ich sagen, ist sehr, sehr bunt gemischt: Einerseits hat man natürlich die Personalverantwortung. Ich muss die ganze Wissenschaft koordinieren und betreuen plus eben auch den ganzen Infrastrukturbetrieb aufrechterhalten. Ich versuche, so oft wie möglich am Sonnblick zu sein. Wenn's gut läuft, einmal in der Woche. Je nachdem was gerade ansteht, kann das dann auch mehr als ein Tag sein, dass man dann wirklich ein paar Tage am Stück vor Ort ist. Ansonsten bin ich viel unterwegs. Mein Büro ist in Salzburg, wo die ganze administrative Arbeit auch durchgeführt wird. Ich bin zeitweise in Wien oder eben je nachdem, was Konferenzen und dergleichen betrifft, auch außerhalb von Österreich unterwegs.

/ Sie selbst haben ja auch in Hamburg und in den USA Meteorologie studiert. Wie hoch war denn dort eigentlich der Anteil an Frauen in Ihrer Studienzeit?

/ Leider muss man sagen, der Männeranteil überwiegt immer, aber ich kann jetzt nicht behaupten, dass jetzt in der Forschung aufgrund von Erfahrung auf Konferenzen, dass dort der Frauenanteil – sag' ich jetzt wirklich einmal – in der jüngeren Generationenriege unterdrückt ist. Es ist ziemlich gut ausbalanciert. Wenn man natürlich in die oberen Positionen guckt, da wird das dann schon weniger.

/ Haben Sie eine Vermutung? Woran könnte das liegen?

# Transkriptionen | 05

/ Ah ... schwierig zu sagen. Natürlich ist es so, dass dann manche Frauen doch dazu neigen, die Familie zu gründen, zu Hause zu bleiben bei den Kindern. Ich würde jetzt nicht sagen, ich bin auch nach wie vor der Meinung, als Frau, wenn man etwas will und dahintersteht und sich bemüht, kann man sehr viel erreichen.

## Gesunde Ernährung



[A] Vortrag | Campus & City Radio St. Pölten, Health Kitchen on Air, 08.01.2018 | Redakteurin: Lena Gießwein |



4 min 55 sec

/ Aber ganz generell: Was soll jetzt in keinem Speiseplan fehlen? Sprich: Worauf solltest du am besten am Beginn einer Ernährungsumstellung achten, um deinen Körper ausgewogen zu ernähren? Drei Dinge sind mir da als Diätologin besonders wichtig: nämlich Ballaststoffe, dann die Qualität der verschiedenen Fettlieferanten in der Ernährung und die Rolle, die die tierischen Produkte in deinem Alltag spielen. Dann komm' ich gleich zum ersten dieser drei Punkte: Ballaststoffe. Ballaststoffe hat bestimmt jeder schon mal irgendwo gehört. Ballaststoffe sind weit mehr als nur Ballast, wie das der Name vielleicht vermuten lassen würde. Mhm gut, also ... beginnen wir mit meinen Lieblingen, den Ballaststoffen. Soll man davon nun weniger oder mehr für eine ausgewogene Ernährung essen? Viel, sehr viel mehr als der durchschnittliche Österreicher oder die durchschnittliche Österreicherin im vergangenen Jahr gegessen hat. Der Ernährungsbericht verrät nämlich, dass statt des Minimums der empfohlenen Zufuhr täglich, statt 30 Gramm in Österreich derzeit leider nur 20 Gramm auf die Teller kommt. Woher kommt das? Ja, auf die Teller kommt, stimmt vielleicht gar nicht unbedingt. Gemüse garnierungen finden sich doch bei fast allen Gerichten, aber ob diese dann von den Gästen oder von den Essenden zumindest tatsächlich gegessen werden, ist nicht so sicher. Was ich damit sagen will: Esst Gemüse, egal welches, ob roh, getrocknet, gekocht, tiefgekühlt, aufgewärmt, gedämpft, aus Gläsern, Konserven oder wirklich getrocknet. Jedes Gemüse und jede Sorte davon beinhaltet Ballaststoffe, manche natürlich mehr, manche wieder weniger. Und wichtig ist vor allem, dass das Essen schmeckt. Darum werd' ich nun keine Liste schreiben oder vorlesen oder euch irgendwelche Lebensmittel besonders anpreisen, denn ihr sollt essen, was euch schmeckt, ganz egal, welche Gemüsearten jetzt besonders ballaststoffreich sind. Ein kleiner Tipp am Rande: Es sind eher die schwer verdaulichen Gemüsesorten. Und wer viel Ballaststoffe im Essen bisher nicht gewohnt war, sollte diese dann besser schleichend beginnen zu essen, also langsam und vorsichtig einschleichen: Keine Kohlsuppendiät oder so etwas, denn das spürt man und riecht man meistens dann auch ganz schnell. Esst einfach die Sorten, die euch gut schmecken, trotzdem könnt ihr ja auch die kosten, die bis jetzt nicht eure Favoriten waren, denn oft macht die Zubereitung den Unterschied. Im Gemüse befinden sich also diese tollen Stoffe, die ganz sicher kein unnötiger Ballast für den Körper sind. Vielmehr davon findest du aber in Vollkornprodukten, also eigentlich in der Schale vom Getreidekorn. Es tut eurem Körper wirk-

lich gut, wenn ihr hin und wieder mal ein Vollkornbrot auswählt oder zum Beispiel Vollkornteigwaren oder Vollkorntoast statt der weißen Variante kauft und dann auch esst. Vollkorn ist hier das Stichwort, auf das du dann auch auf der Zutatenliste auf der Verpackung der Lebensmittel achten solltest, denn braun heißt nicht unbedingt Vollkorn. Kornspitz zum Beispiel wird nur durch gemälztes Mehl wirklich braun gemacht. Da muss nicht unbedingt Vollkorn dabei sein, kann es aber. Das Gesetz in Österreich schreibt nur wirklich vor, wenn Vollkorn auf dem Produkt draufsteht, dann muss auch Vollkorn drinnen sein, was ja jetzt bei Kornspitz oder Mehrkorn nicht der Fall ist. Große Mengen an Ballaststoffen, die befinden sich aber dann auch noch in Hülsenfrüchten, so was wie zum Beispiel Linsen, Kichererbsen, Bohnen oder ganz normale Erbsen. Die Vielfalt ist wirklich größer als man's erwarten würde. Zum Beispiel Belugalinsen oder Wachtelbohnen – das klingt doch gleich viel exotischer und interessanter als Linsensterz. Hm, großartig für einen gesunden Darm ist es, wenn zwei- bis dreimal in der Woche also Hülsenfrüchte am Speiseplan stehen. Auch Nüsse enthalten neben ganz wertvollen pflanzlichen Fetten auch eine Menge an Ballaststoffen, eine halbe Handvoll am Tag sollte aber genügen, weil Nüsse sind ja auch relativ reich an pflanzlichem Fett.

## Valie Export



[A] Interview | Radio FRO, Lentos, Nordico on Air, 26.12.2017 | Redakteurin: Pamela Neuwirth |



3 min 39 sec

/ Kunst von Valie Export, die eine gebürtige Linzerin ist, ist momentan also im Lentos Kunstmuseum in Linz zu sehen und wurde von Sabine Folie kuratiert. Valie Export muss man wohl nicht extra vorstellen. Ihre feministische Kunst, vor allem die Aufsehen erregenden Performances im öffentlichen Raum in den 60er und 70er-Jahren sind ja heute bestens bekannt und Teil des Kunstdiskurses. Welche Diskurse hat die Künstlerin aber neben dem feministischen aber noch angestoßen? Sabine Folie dazu: / Da war zum einen mal mit Sicherheit die Aufarbeitung der ganzen Nachkriegsgeschehen. Also, wie geht ein Land mit einem bestimmten kulturellen Gedächtnis, das mit einer Geschichte des Nationalsozialismus verbunden ist, um. Und wie werden oder wurden diese Körper und Köpfe in eine bestimmte Richtung getrimmt und was hieß das dann für ein Selbstbewusstsein einer jungen Frau zum Beispiel oder auch Frauen oder Männern generell in so einer Nachkriegszeit. Und in Reaktion darauf gab es eben diese Ausbruchspantasien oder diese Befreiungsschläge, wenn man es so will, um sich von diesen Kontrollinstanzen und diesen Disziplinierungsmechanismen dieser Zeit zu befreien und die fanden – wie international üblich – auf eine relativ explosive Art eben auch teilweise statt, nämlich indem man eben den eigenen Körper ausgestellt hat und ausgesetzt hat – im wahrsten Sinne des Wortes, sodass sozusagen diese schmerzvolle Geschichte sich ja richtiggehend existenziell an dem eigenen Körper abgebildet hat. Und wenn man diese frühen Performances sieht, dann kann man sich vorstellen, also wie diese Körper damals gelitten

# Transkriptionen | 06

haben, aber – eben auch natürlich Körper und Seelen – auch in den 60er- und 70er-Jahren immer noch während diese ganzen Befreiungsphantasien und Befreiungsmöglichkeiten und Selbstermächtigungen eben von statten gegangen sind. Valie Export hat das eben stark unter dem Einfluss ihres Körpers gemacht und auf der anderen Seite war es aber eine Möglichkeit besonders von Frauen in der damaligen Zeit gerade nicht die Gattungen aufzugreifen, die traditionell den großen Männern der Kunstgeschichte gehörten – sag' ich jetzt mal – also, ob das jetzt Skulptur, Bildhauerei oder Malerei ist, also die großen Gesten der großen Männer, sondern Frauen haben eben wirklich den Finger darauf hingehalten, wo diese Schmerzgrenzen der Gesellschaft, sozusagen diese Bruchlinien, verlaufen sind, nämlich eben am Körper, am privaten Raum, an dieser Schnittstelle zwischen privatem und öffentlichem Raum, an der Frage, wie Architekturen, wie Urbanismen, wie alles auch von nicht nur einer patriarchalen Gewalt und symbolischen Ordnung, sondern von einer Gewalt generell durchzogen ist, die auch natürlich Männer miteinbezieht.

## Was Kinder gern essen



[A] Umfrage | Radio Orange, Wiener Radiobande, 22.11.2017 | Redakteur: 22.11.2017 | 1 min 45 sec

JUGEND



- |                                               |                                            |
|-----------------------------------------------|--------------------------------------------|
| / Was essen wir zum Frühstück?                | / Fischstäbchen mit Ketchup.               |
| / Müsli.                                      | / Zwei Spinatpizzas.                       |
| / Cornflakes und Griesbrei.                   | / Salat mit Spaghetti Bolognese.           |
| / Fleisch.                                    | / Spaghetti mit Pesto.                     |
| / Cornflakes.                                 | / Gurkensalat mit Spaghetti Bolognese.     |
| / Milchreis.                                  | / Fleisch mit Speck und Nudeln und Fiolen. |
| / Müsli.                                      | / Pizza Margherita.                        |
| / Cornflakes.                                 | / Spaghetti mit Käse und Gurkensalat.      |
| / Reis.                                       | / Pulpetti mit Tomatensauce.               |
| / Brot und Zopf.                              | / Spaghetti mit Tomatensauce.              |
| / Omlette.                                    | / Kartoffeln mit Salat.                    |
| / Brot mit Nutella.                           | / Pudding.                                 |
| / Marmeladebrot.                              | / Spaghetti mit Gurkensalat.               |
| / Müsli.                                      | / Und wie schaut's aus mit dem Abendessen? |
| / Banane.                                     | / Pizza.                                   |
| / Toast.                                      | / Lasagne.                                 |
| / Spiegelei.                                  | / Suppe.                                   |
| / Cornflakes.                                 | / Käsetoast.                               |
| / Marmeladetoast.                             | / Milchreis.                               |
| / Butterbrot.                                 | / Honigbrot.                               |
| / Brot mit Nutella.                           | / Buchstabensuppe.                         |
| / Semmel.                                     | / Schinken-Käse-Toast.                     |
| / Erzählt uns: Was wollt ihr zum Mittagessen? | / Käsetoast.                               |
| / Nudeln mit Parmesan.                        | / Müsli.                                   |
| / Wiener Schnitzel mit Ketchup und Pommes.    | / Pudding, Schokolade.                     |
| / Nudeln mit Fleisch.                         | / Spaghetti mit Tomatensauce.              |
| / Pudding.                                    | / Karotten.                                |
| / Spaghetti.                                  |                                            |

- |              |                |
|--------------|----------------|
| / Griesmus.  | / Spinatpizza. |
| / Milchreis. | / Nudeln.      |
| / Pizza.     | / Pizza.       |
| / Käsetoast. |                |

## Bewegung im Alltag



[A]\* Umfrage | Radio Agora, Perspektiven aus dem Hier und Jetzt, 21.07.2017 | Redakteurinnen: Ute Falkenbach, Karin Woschitz | 2 min 2 sec



/ Was machen wir, um gut alt zu werden? Und dabei ist herausgekommen, wie wichtig Bewegung für uns alle ist und nicht nur die körperliche. Unsere Sendung heißt also heute: In Bewegung mit Kopf und Körper.

/ Ja, ich versuche sehr viel fußläuferisch zu erledigen. Das heißt, das Auto zu Hause stehen zu lassen und zu Fuß unterwegs zu sein, wenn ich in der grünen Natur bin. Wenn ich irgendwo weiter hin straßenmäßig unterwegs bin, wo ich's mir zutraue mit dem Fahrrad zu erledigen und das Wetter dazu passt und so weit wie möglich, auf das Auto zu verzichten. Durch diese ganzen zusätzlichen Bewegungen, die ich durchführe, hab' ich immer wieder Zeit, meinen Kopf frei zu bekommen für neue Ideen, für neue Aufgaben, die ich mir stellen will und das erzeugt bei mir eine innere Harmonie.

/ Martin, was machst du in dieser Angelegenheit?

/ Ich ähm ... hab' nie ein Auto besessen, sondern seit ich praktisch 14 bin, fahr ich alles mit dem Zug und mit dem Bus und ich gehe zu Fuß. Das gehört bei der Autoverweigerung ... gehört das mit dazu, dass man sehr viel zu Fuß geht.

/ Und Karin, wie geht's dir damit?

/ Ich gehe sehr gerne. Ich hab' zwar ein Auto, aber das steht tagaus, tagein vor der Haustüre. Ich mach' alles mit dem Fahrrad, alles innerhalb von zehn Kilometern. Und sonst geh' ich sehr viel zu Fuß. Ich hab' zwei Hunde und jeden Morgen geh' ich so an die fast eineinhalb Stunden, eine gewisse Runde, und dieses Gehen –. Ich geh' sehr gerne alleine, weil ich dann nachdenken kann.